

---

Gegenputsch. Wieder war die Politik des Jungdeutschen Ordens umstritten, weil er im Gegensatz zu den Erfolgsmöglichkeiten des Putschismus die langsame Evolution für den richtigen Weg hielt. Der Jungdeutsche Orden lehrte:

Die Macht gewinnen ist eine nebensächliche Sache. Die Macht zu halten ist schwer. Macht kann nur mit Ideen verbunden sein. Die nationale Bewegung konnte sich nicht zur Macht entwickeln, weil sie keine Ideen besaß.

Im Rapp-Putsch war es der alten Führerschaft noch einmal gelungen, die Macht durch einen Staatsstreich an sich zu reißen. Sie verlor diese Macht wieder, weil sie, vollkommen ideenlos, zu jeder Handlung unfähig war. Der letzte Versuch, die nationale Bewegung durch Hervorkehrung nebensächlicher Zielpunkte von ihrer geschichtlichen Sendung abzuhalten, besteht in der Hervorkehrung der Flaggengegensätze. Unfähig, eine mitreißende Idee an die Spitze allen Willens und allen Willens zu setzen, stellt man äußere Symbole in den Vordergrund.

Weil der Jungdeutsche Orden erkannt hat, daß die einzig mögliche Idee, mit der die nationale Bewegung unseres Volkes und unserer Zeit ihre Kräfte in Fluß bringen kann, zu einer völlig neuen Frontbildung führen muß, hat er sich von der bisherigen nationalen Bewegung gelöst.

Solange die Gemeinsamkeit der Idee nicht zur Grundlage der Bundesgenossenschaft wird, kann der Jungdeutsche Orden in keinem Bundesgenossen einen Kampfgenossen sehen. Solange die großen Grundfragen des Kampfzieles in der nationalen Bewegung noch nicht klar sind, ist an eine neue Frontbildung nicht zu denken.

Nachdem sich aber der Jungdeutsche Orden von allen anderen Bindungen gelöst hat, hält er es für seine Pflicht, um der Gestaltung einer führenden Idee für die gesamte nationale Bewegung des Volkes zu dienen, seine eigenen Erfahrungen in diesem jungdeutschen Manifest zusammenzufassen und im weiteren politischen Kampf zur Idee fortzuentwickeln.